

Holz-Zentralblatt

Deutscher Holz-Anzeiger
Deutsche Holzwirtschaft
Der Holzkäufer

UNABHÄNGIGES ORGAN FÜR DIE FORST- UND HOLZWIRTSCHAFT

Deutsche Holz-Zeitung
Deutscher
Holzverkaufs-Anzeiger

Freitag, 26. Januar 2018

144. Jahrgang · Nr. 4

Heute mit



Energiequelle
Holz

Holzindustrie

Eintrübung der Lage
im KVH-Bereich

Die Geschäftslage der Hersteller von Konstruktionsvollholz trübt sich ein, ist aber weiter besser als im Vorjahr. ► Seite 78

Holzhandel

Parkettabsatz
wächst um 1 %

Der Parkettabsatz in Europa ist 2017 nur um 1 % gewachsen, weil der wichtigste Markt – Deutschland – bremst. ► Seite 78

Forstwirtschaft

Kommunalwald will
Klarheit zur Förderung

Wegen drohender Schadensersatzansprüche der Sägeindustrie will der Landesbetrieb Wald und Holz NRW den Holzverkauf zeitnah umstellen. ► Seite 74

Unserer heutigen Ausgabe liegt ein Prospekt des **Oberösterreichischen Energieparverbandes, Linz/Österreich**, bei.

»IMM« trotz dem Sturm – wieder mal

Zum ersten Mal seit Orkan „Kyrill“ vor elf Jahren wurde bei „Friederike“ am 19. Januar 2018 bundesweit der Bahnverkehr eingestellt. Nicht nur, dass das Ereignis nahezu am Jahrestag stattfand (18./19. Januar 2007), zu beiden Terminen war auch „Möbelmesse“ in Köln. Veranstalter Köln-Messe reagierte sturmerprobt und setzte u.a. Shuttle-Busse zu den abflugbereiten Flughäfen in Frankfurt und Düsseldorf ein, bot einen Hotel-Info-Service und freie Heißgetränke an. Geschadet hat der Sturm der Gesamtbilanz der Messe offenbar nicht: Nach vorläufigen Zahlen kamen vom 15. bis zum 21. Januar 125.000 Besucher zur „IMM“ – gut 4 % mehr als erwartet und knapp 10 % mehr als 2016.



Keine Sorge: „Friederike“ hat an den Gebäuden der Köln-Messe keine Schäden angerichtet. Mit diesem Bild im Hintergrund präsentierte die TM Collections GmbH aus Lichtenfels („Tommy M“) in Halle 11.3 ihre neuen Polstermöbel.

Foto: Fischer

Sturmschäden vor allem in der Mitte Deutschlands

Landesforst Niedersachsen stoppt Fichteneinschlag

Das Tief „Friederike“, das am 18. Januar über Deutschland zog, hat regional schwere Schäden in Wäldern verursacht. Große Schäden werden vor allem aus dem Süden Niedersachsens und aus Sachsen-Anhalt gemeldet.

Die Niedersächsischen Landesforsten melden eine Konzentration der Sturmschäden im Harz und im Solling. In Summe belaufe sich die Menge an Sturmholz in den Landesforsten auf etwa 950.000 Fm, was rund 60 % des planmäßigen Einschlags entspreche. Betroffen sei fast ausschließlich Fichte, berichtet der Landesbetrieb weiter, der den Einschlag stehender Fichte Mitte der Woche gestoppt hat.

Nach einem Bericht des Landesforstbetriebes Sachsen-Anhalt sind die Wälder im Harz in diesem Bundesland am stärksten betroffen: flächige Schäden auf etwa 400 ha und Einzelwürfe. Insgesamt belaufen sich die Schäden auf mindestens 670.000 Fm, teilt der Landesbetrieb mit, was dem nachhaltigen Jahreseinschlag entspreche. In Thüringen werden landesweit 330.000 Fm Schadholz geschätzt. Der Sturm hat in Brandenburgs Wäldern etwa 290.000 Fm Holz geworfen. In Nordrhein-Westfalen konzentrieren sich die Schäden im Norden und Osten. In Sachsen geht man zusammen mit den Schäden der Herbststürme von Schäden wie nach „Kyrill“ (2007) aus.

Thüringen unterstützt Forstwirtschaftliche Vereinigung

Volker Gebhardt, der Vorstand von Thüringen-Forst, und der Vorsitzende der Forstwirtschaftlichen Vereinigung (FV) Nordthüringen, Uwe Fritzar, unterzeichneten am 22. Januar einen Kooperationsvertrag. Dieser sieht die finanzielle und technische Unterstützung des Landes für die FV bei der Digitalisierung ihrer Geschäftsprozesse vor. Der Landesbetrieb Thüringen-Forst will die im Rahmen der Zusammenarbeit gesammelten Erfahrungen anderen Vereinigungen im Freistaat zur Verfügung stellen, um deren Professionalisierung voranzutreiben. Die Kooperation sieht das Land als Teil seiner Bestrebungen, bisher staatliches Engagement soweit möglich durch private Verantwortung und Eigeninitiative zu ersetzen, so Thüringens Forstministerin Birgit Keller.

Ziel der Forstwirtschaftlichen Vereinigung ist die Eigenvermarktung von rund 24.000 Fm, welche die rund 800 Mitglieder auf über 7.000 ha einschlagen. Bisher wurde dieses Holz durch staatliche Forstämter verkauft.

Hessens Staatswald wird ganz nach FSC zertifiziert

Hessens Umweltministerin Priska Hinze erklärte am 23. Januar, dass noch in diesem Jahr auch die 18 bislang nicht FSC-zertifizierten staatlichen Forstämter diese Zertifizierung erhalten sollen. Die Ministerin stellte ein von ihr in Auftrag gegebenes Gutachten zu den ökonomischen und ökologischen Folgen der FSC-Zertifizierung des Landeswaldes in Hessen vor. Danach sind infolge der FSC-Zertifizierung Mindererträge um Mehrkosten zu erwarten, aber auch Aufwertungen im Sinne des Naturschutzes. Die Ministerin kündigte an, dass der Landesbetrieb weitere 2 % (rund 700 ha) – auf dann 10 % – seiner Waldfläche stilllegen werde. Als Ausgleich dafür erhalte der Landesbetrieb ab 2020 jährlich 2,2 Mio. Euro vom Land.

Ministerin Hinze kündigte weiter an, dass die finanziellen Möglichkeiten für den Vertragsnaturschutz im Privat-Kommunalwald ausgeweitet werden. Das Land, so Priska Hinze außerdem, bietet weiter Zuschüsse zur FSC-Zertifizierung im Nichtstaatswald an.

Anteil erneuerbarer Energien soll auf 35 % steigen

Europäisches Parlament fordert Vorrang der industriellen Nutzung vor der energetischen Nutzung

Am 17. Januar hat das Europäische Parlament seinen Standpunkt zu drei Vorschlägen zur künftigen Energiepolitik verabschiedet. Kernpunkte sind Vorgaben zur Steigerung der Energieeffizienz um 35 % bis 2030, eine Erhöhung des Anteils erneuerbarer Energien auf 35 % des Gesamtenergieverbrauchs sowie ein Verbot von Palmöl in Biokraftstoffen ab 2021. Nun werden die EU-Abgeordneten Verhandlungen mit dem Ministerrat aufnehmen, um die Regeln fertigzustellen.

In einem Rechtsakt, der mit 492 Stimmen bei 88 Gegenstimmen und 107 Enthaltungen angenommen wurde, erklärten die Abgeordneten, dass der Anteil der erneuerbaren Energien im Jahr 2030 35 % des Energieverbrauchs in der EU betragen sollte. Außerdem sollten nationale Zielvorgaben festgelegt werden, von denen die Mitgliedstaaten – unter bestimmten Bedingungen – um höchstens

10 % abweichen dürfen. Die Abgeordneten verlangen zudem, dass Förderregelungen für erneuerbare Energie aus Biomasse, vor allem Holz, so gestaltet werden, dass ein Einsatz zur Energieerzeugung nicht gefördert wird, wenn es eine bessere industrielle Nutzung oder Nutzung als Ausgangsstoff gibt, da der im Holz gebundene Kohlenstoff freigesetzt wird, wenn es zum Heizen verbrannt wird. Zur Energieerzeugung sollten daher vorrangig Holzabfälle und -rückstände verwendet werden. Genauso wie die Kommission fordert das EU-Parlament, Biomasse ausschließlich durch „verstärkte nachhaltige Mobilisierung bestehender Holz- und Landwirtschaftsressourcen und die Entwicklung neuer Systeme für Waldbau und landwirtschaftliche Erzeugung“ zu fördern.

In einer ersten Reaktion begrüßt der Deutsche Energieholz- und Pellet-Verband (DEPV) den Beschluss des EU-

Parlaments für ein 35 %-Ziel bei erneuerbaren Energien und Energieeffizienz. Ohne Holzenergie werde dieses jedoch nicht erreichbar sein. Dafür müssten laut DEPV strenge Anforderungen gelten. Mit hoher Effizienz und hervorragendem Emissionsverhalten basierten moderne Holzenergie in Form von Holzpellets und Holzhackschnitzeln auf Resthölzern und nicht sägefähigen Sortimenten. „Pellets werden in Deutschland zu über 90 % aus Sägespänen hergestellt, die beim Einschnitt im Sägewerk anfallen, und sind damit Teil einer Kaskadennutzung“, betont DEPV-Geschäftsführer Martin Bentele. Als standardisierter Brennstoff würden sie in automatischen Feuerungen sauber und effizient zur Wärmeenergie genutzt und können wesentlich dabei helfen, ehrgeizige CO₂-Einsparziele zu erreichen. „Wir begrüßen ausdrücklich, dass das EU-Parlament den Fokus auf die nachhaltige Bereitstellung von

Holzenergie legt. In Deutschland wächst in nachhaltig bewirtschafteten Wäldern jedes Jahr mehr Holz nachgefragt wird. In keinem anderen mitteleuropäischen Land fallen mehr Sägeresthölzer wie Holzspäne und Hackenschnitzel an. Die Nachfrage nach Holz ist in den vergangenen Jahren rückläufig, sodass eine breite Rohstoffbasis und damit ein Zubau von Pelletheizung und Pelletkaminöfen auf heimischer Grundlage gesichert ist“, so Bentele weiter.

Deutschland als reiner Wärmemarkt für Pellets könne sich auch selbstbewusst von der Kritik am sogenannten Co-Firing mit Pellets aus Übersee, an der Verstromung von Pellets in Kohlekraftwerken, distanzieren. „Bei uns werden Pellets nicht in Kraftwerken verstromt. Es werden schon aus wirtschaftlichen Gründen keine Bäume für Pellets gefällt, da diese sonst viel zu teuer wären“, betont Bentele.

Lackierte Platten für den Innen- und Außenbereich

Pfleiderer startet Produktion auf »Hot Coating«-Anlage

sb. Der polnische Holzwerkstoffhersteller Pfeleiderer Group S.A., Wrocław, hat am 23. Januar an seinem Standort Leutkirch die derzeit größte „Hot Coating“-Anlage der Welt in Betrieb genommen. Von der Lackieranlage sollen jährlich zwischen 5 und 6,5 Mio. m² beschichtete Dekorplatten laufen.

Rund drei Jahre Vorbereitung und Planung, eine einjährige Bauphase, ein Investitionsvolumen von rund 12 Mio. Euro – die gemeinsam mit dem Lack- und Klebstoffhersteller Kleiberit, Weingarten, entwickelte Lackieranlage soll Pfeleiderer neue Absatzmöglichkeiten und weiteres Wachstum ermöglichen. „Die neue Technologie ist eine echte Innovation für uns. Wir sind stolz, den Standort Leutkirch auf diese Weise stärken und weiter ausbauen zu können“, sagte Dirk Hardow, COO der Pfeleiderer Group, am Dienstag bei der Eröffnung der 165 m langen Anlage.

Bei dem Verfahren wird zunächst eine Polyurethan(PUR)-Oberfläche aufgebracht. Über die Dicke dieser Schicht lässt sich die Abriebfestigkeit der Oberfläche steuern. Darüber wird eine Lack-schicht aufgetragen, die bestimmt, ob die Oberfläche matt oder hochglänzend ist. „Diese Kombination der einzelnen

Verfahrensschritte ist weltweit einzigartig“, betont Michael Schneller, Leiter Produktmanagement. Wichtige Kriterien waren zudem eine gute Verarbeitbarkeit mit gängigen Werkzeugen in Handwerk und Industrie, eine große Widerstandsfähigkeit gegen mechanische Einflüsse sowie eine hohe UV-Beständigkeit der Platten. „Diese ermöglicht auch bei dauerhafter Sonneneinstrahlung den Einsatz von empfindlichen Farben in der Außenanwendung ohne Qualitätsverlust“, wies Christian Stieffermann, Produktmanager Träger auf das Ziel, das Pfeleiderer mit der neuen Anlage verbindet.

Denn neben dem „Prime Board“ für Anwendungen im Möbel- und Innenausbau soll in Leutkirch künftig auch die Platte „Duropal HPL Compact Exterior“ vom Band laufen, mit der das Unternehmen in den Outdoor-Bereich einsteigen möchte. Die neuen Oberflächen sollen zunächst bei Produkten wie Balkonbrüstungen, Outdoor-Möbeln oder Spielplatz-Elementen zum Einsatz kommen. Mittelfristig peilt Pfeleiderer auch Fassadenelemente als Verwendungsmöglichkeit an.

Schließlich will der Konzern bis 2020 seinen Jahresumsatz von derzeit rund 1,0 Mrd. Euro auf 1,2 Mrd. Euro steigern. Dass dieses Ziel auch mit einer



In einem aufwendigen, mehrstufigen Verfahren werden die Holzwerkstoffe in Leutkirch beschichtet.
Foto: Bolz

neuen Anlage in Leutkirch erreicht werden soll, löste bei der Belegschaft des Werks Erleichterung aus. Nach der Insolvenz des Unternehmens 2012 und dem späteren Umzug der Geschäftsführung nach Polen waren Befürchtungen im Umlauf, auch die Werke könnten den Weg über die Oder antreten. Dass nun eine der zentralen Investitionen in Leutkirch erfolgt ist, wird vor allem als

Vertrauensbeweis und Mittel zur Standortsicherung gewertet.

Mit dem Einstieg in die Outdoor-Oberflächen schließt die Pfeleiderer-Gruppe eine Lücke in ihrem Portfolio. Die neue Lackieranlage kann Platten mit einer Breite von 2,80 m beschichten, beim „Prime Board“ sind die Platten 2,10 m lang, bei der „Compact Exterior“ 2,07 m.